

Völkische Zeitung



Berlinerische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortsverkehr Dönhoff (A) 3600-3665, Fernverkehr Dönhoff 3686-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postschlüssel-Konto: Berlin 660.

Berlin

Bezugspreis monatlich 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Bestellschl. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahmen in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Anwärter] Nr. 420

SONNABEND, 2. SEPTEMBER 1933

ABEND-AUSGABE

Der Führer an die NSDAP

Hitlers Rede vor den Amtswältern

Bericht der Vossischen Zeitung

O HORNBERG, 2. SEPTEMBER

150.000 Mann waren heute zu dem Appell der NSDAP in der Potsdamer Platz angetreten. Auf einem Feld von drei Quadratkilometer Umfang trat auf ein Meer von Menschen aus. Auf der einen Längsseite des Feldes erhob sich die Tribüne der Ehrengäste, ein mächtig aufsteigendes Gerüst, das auf der höchsten Stufe einen zwölf Meter hohen Adler trägt, von dem riesigen Hakenkreuzjähren flankiert. Darunter, in dreifachen Reihen angeordnet, säßen die Führer der Amtswältern. Gegenüber, an der anderen Längsseite, saßen die Führer der anderen Parteien. Breite Gänge führten von dort zu dem Rang herab, der mitten durch die Hunderttausende zur Rednertribüne herüberführte.

Der Lautsprecher gibt das Kommando: Amtswälter, Hakenkreuz! Front zum Mittelgang! Der Führer der NSDAP begrüßt sich, Hunderttausendstimmig begrüßt, zur Rednertribüne. Er sagte:

Meine von Ihnen bilden nimmer auf einen jahrelangen harten Kampf zurück. Das Ergebnis dieses Ringens steht heute klar vor uns. Die Nationalsozialistische Partei ist der Staat geworden, und ihre Führer sind heute die vor der Welt verantwortlichen Leiter des Deutschen Reiches. Damit erfüllt die Partei der Opposition von nun an die Aufgabe der Erziehung des deutschen Menschen zum Bürger dieses neuen Staates.

Sie, meine Amtswälter, sind vor Gott und unserer Geschichte dafür verantwortlich, daß durch diese politische Erziehung der deutschen Menschen zu einem Volk, zu einer Idee, zu einer Willensäußerung niemals wieder ein November 1918 in der deutschen Geschichte möglich wird. In 14 Jahren hatte unser Volk Gelegenheit, an eigenen Taten zu spüren und damit kennenzulernen, welchen Schaden die Uneinigkeit bringt, was vom Kampf der Klassen und Stände, der Partei, der Göttern, der Sitten und der Länder untereinander für das deutsche Volk zu erwarten ist. 14 Jahre haben uns gelehrt, welches das Ende sein würde, wenn dieser Wahnsinn der Selbstzerstückelung länger andauerte würde.

Wir wollen daraus lernen und wir haben daraus gelernt, an Stelle der 50 und 100 Führer in unserem Volk hat sich fiegend eine Führung erhoben, ein Symbol. Was uns jährelang als Traum bildete, ist Wirklichkeit geworden, das Symbol der Klammerschließung des deutschen Volkes, das Symbol des neuen Reiches geworden, und damit Panzer des deutschen Volkes. Wir haben nimmer die Aufgabe, eine ehorne Form zu bilden, die jeden Deutschen in sich aufnimmt und mit ihrem Geist erfüllt. An dem Tage, an dem wir empfinden die Macht übernommen hatten, da war noch nicht das ganze deutsche Volk durch die Schule unserer Erziehung gegangen.

Aber keiner von uns dachte damals, daß etwa mit der bloßen Machtübernahme die Mission der Bewegung ihr Ende gefunden hätte. Wir alle wußten, daß es geht, was wir, was noch nicht zu uns gehört, für uns zu gewinnen. Sie sind alle Träger der politischen Verantwortung, die Führer der Hierarchie zu bilden, die wie ein Feils unerschütterlich im Getriebe des Lebens unseres Volkes steht. Es ist Ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß jeder Deutsche, gleich welchem Stand und welcher Herkunft er sein mag, durch diese weltanschaulich-politische Schule, deren Repräsentanten Sie sind, hindurchgeführt wird.

Wir wissen, daß unsere Gegner heute noch die stille Hoffnung haben, vielleicht durch Verleumdung erreichen zu können, was sie durch Tatkraft und Beweise niemals wieder erreichen werden. Wir haben dem einen Riegel vorgehalten. Die Art unserer Organisation, die keine Abhängigkeiten kennt und keine Weisungen, die nur Autorität, Disziplin, Verantwortung und Unterordnung kennt, diese Art unserer Organisation verhindert es, daß irgend jemand hoffen kann, sie jemals zu zerlegen. Wir haben den Schlüssel gefunden, der für alle Zukunft den Feinden unseres Volkes das Tor verschlossen wird. Wir müssen daher die Prinzipien als die einzigen gültigen festhalten und müssen dabei durch die Erneuerung unserer Weltanschauungsorganisation, durch die Partei, durch den Führerstab das Beispiel geben, daß kein Deutscher glaubt, etwas Außerordentliches zu tun, wenn er das tut, was der Bewegung zu tun heißt Pflicht ist.

Die Bewegung wird der ganzen Nation vorbildlich vorangehen, so daß wir nicht nur die Führung besitzen, weil wir die Partei haben, sondern daß wir die Macht haben, weil wir zu Recht die Führung sind.

In wenigen Tagen werden Sie wieder in das Leben des Alltags und damit in den lausenden Kampf der Bewegung zurückgeführt sein. Die große Tagung ist damit beendet. Der Kampf beginnt wieder. Wir sind eine junge Bewegung und wissen, daß nicht in 14 Jahren vollendet sein kann. Wir bauen auf die Zeit und rechnen mit langen Kämpfen. So wie wir heute hier getroffen haben, werden wir uns in zwei Jahren und wieder in vier und in sechs Jahren treffen. Und so wird diese Bewegung die Zeit in 20, in 30 und in 100 Jahren treffen bis in alle Zukunft.

Wir haben ein Sammentorn in unser Volk gesetzt, das ewige Früchte tragen soll und niemals mehr zu vergehen bestimmt ist, wenn nicht das deutsche Volk wieder in Uneinigkeit zerfallen soll und damit in Schwäche und Tod. So wollen wir denn heute mit dem Erblassen ausentbergen, die Prinzipien, die Gedanken und Ideen härter und schärfer als bisher zu vertreten, mutig und kaper zu sein, ausdauernd und gütig, so daß, wenn wir uns in zwei Jahren wiedersehen, wir zurückfinden können auf eine Zeit fruchtbarer und erfolgreicher Arbeit. Die aber, die dann immer härter diese Bewegung vor sich sehen werden, werden dann einsehen, daß die stille Hoffnung begraben müssen, diese Bewegung und das deutsche Volk noch einmal zerstreuen zu können.

Hinter mich lege ich die Hand auf: Es lebe unsere Bewegung, es lebe unser deutsches Volk, es lebe unser deutsches Reich!

Der Heil- und der Waffen geht in das Volkshandeln über. Dann tritt der Führer der Deutschen Arbeitsfront vor, Dr. Gey. Bei seinen Worten „Wir gedenken der Toten...“ senken sich die Fahnen, bis sie an die Masten den Appell zum weiteren Kampf für das nationalsozialistische Deutschland richtet. „Die Fahnen hoch, die Reihen dicht geschlossen!“ — mit dem Horst-Wessel-Lied klingt die Kundgebung aus.

Siehe auch dritte Seite

Zur Lage in Oesterreich

Bericht der Vossischen Zeitung

K. L. WIEN, 31. AUGUST

Die Regierung Dollfuß geht, gestützt auf die außenpolitischen Freundschaften, in den Schritt, einzufließen, nicht von ihrem bisherigen Kurs abzuweichen. Sie beruht sich auf Europa. Die Finanzlage hat sich durch die Auswirkungen der Kaufmann Anleihe scheinbar ein wenig gebessert; im Außenhandel verzeichnet man Milderung des Defizits, schwaches Ansehen der Ausfuhr; ein heiser August mit Dumping des Touristenverkehrs auf Staatskosten tröstet etwas über das Fernbleiben der Reichsdeutschen. Propaganda der vaterländischen Front und disziplinierte Presse sichern der Regierung ein Höchstmaß äußerer Zufriedenheit. Die Opposition rechts und links (links niedergezwungen, was wagt sogar wieder einen kleinen Vorstoß) die Sozialdemokratie, indem der Wiener Gemeindefolge monatlich zwei Millionen Erschließung genommen wurden. Die Verfolgung der Nationalsozialisten dauert fort. Der Maytagparade, den sich Dr. Dollfuß in der Hitzepolitik schaffen ließ, ist nicht zu unterschätzen. So zieht es aus, als könne diese autoritäre Regierung sich einbilden, obgleich objektive Beobachter behaupten, daß sich die Zahl ihrer Anhänger in der Bevölkerung keineswegs nennenswert vermehrt habe. Von den Rationalisierungsplänen, die sich nicht mehr betätigen und keine Kornblume und kein Ölweib tragen dürfen, wäre kein Stoff zu erwarten. Im Gegenteil legen man mehrererorts fortgeführten Übergang zu ihnen aus der von der Sozialdemokratie in der Führung immer härter enttäuschten Arbeiterklasse. Der Blick der Welt an jeder öffentlichen Aeusserung verächtlichen nationalen Mafes hat auf Deutschland und die praktischen Ergebnisse der nationalsozialistischen Politik; sie ist hoch darauf, daß Adolf Hitler ein Deutscherer ist, und die Glaube wachst.

Was außenpolitisch ein Erfolg der Regierung Dollfuß ist, ist innenpolitisch (schwach), solange die ausländische Begeisterung für das unabhängige Oesterreich auf seine Gegnerseite gegen das deutsche Reich gerichtet ist. Wie vielen gut zu stehen, nur nicht mit dem blutbesudelten Reichsdeutschen, ist ein unantastbares Gut. Dr. Dollfuß weiß es. Er ist sich bewußt, daß das jetzige Verhältnis zu Berlin nicht so von Dauer ist, wie man, weil man dieses Landes würde. Sein Bismarcker Minister geht nicht minder. Die finanzielle und wirtschaftliche Unterlegenheit mit der die Sozialdemokratie verbundenen Gedanken besteht werden soll, hat einen bitteren Befehlsgewalt. Es soll der Weg zu einer Verständigung mit dem Reich gefunden werden können. Aber der Preis — denn einen Preis verlangt man für die österreichische Freundschaft auch von Berlin fordern zu können — wäre die unbedingte Anerkennung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit und zwar unter dieser Regierung, die in Oesterreich die Partei Hillers nicht bilden wird.

Zwei Ereignisse sind kennzeichnend für die gegenwärtige Lage. Zunächst, daß die Vergrößerung des Heeres gehalten wurde, ohne daß die sonst für Heranziehen der Friedensverträge notwendige umhändliche Maßnahmen des Vollerbums in Gang gesetzt werden müßten. Wenn auch das Recht der Auffassung einer Weisung nicht, wie die Wiener Blätter zunächst meldeten, mit einem Schlag erreicht wurde, bedeutet doch die Stilllegung eines „Militär-Wirtschaftsforums“ von sechs Monate dienenden Freiwilligen einen wichtigen Schritt auf dem Wege. Wie lieb man dieses Oesterreich, daß man Baugrün die Rückkehr zur allgemeinen Dienstpflicht und dazu noch das Berufsrecht zubilligt! Vom gemeinschaftlichen Standpunkt nicht einzuwenden! Nicht minder interessant ist ein persönlicher Vorgang: Der Landeshaupmann Dr. Rintelen geht als Gesandter nach Rom. Man hat darauf verwiesen, daß dieser einflußreiche Christlichsozialer ist immer ein italienisches Interesse für die feindlichen Industrie-Unternehmungen bemüht habe und daß er auch zweifellos jetzt auf praktische Auswertung der Freundschaft bringen werde. Man hat aber nicht minder darauf verwiesen, daß Dr. Rintelen mit allerlei Verfügungen nicht einverstanden war, die zu einer Verschlechterung der Beziehungen zum Deutschen Reich geführt haben — er legte sein Amt als Unterrichtsminister im Robinet Dollfuß nieder, Willentlich ist auch die Verdon nicht von der Hand zu weisen.

Der italienisch-russische Pakt unterzeichnet

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

ROM, 2. SEPTEMBER

Der russisch-italienische Vertrag ist heute mittig im Palazzo Venezia, dem Amtssitz des Duce, unterzeichnet worden. Für Italien nahm Mussolini selbst die Unterfertigung vor. Ausland war durch seinen Botschafter Pometini vertreten.

Bulgarien will auch saniziert werden

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 2. SEPTEMBER

König Boris von Bulgarien, der seit einigen Tagen in Paris weil, hat gestern dem Ministerpräsidenten Daladier und dem Außenminister Paul-Boncour einen Besuch abgestattet. Wie der „Paris-Parisien“ berichtet, hat es sich nicht um einen gewöhnlichen Höflichkeitsestet gegeben, es sei dabei auch über die Möglichkeit einer finanziellen und wirtschaftlichen Kooperation für Bulgarien im Zusammenhang mit der Sicherung Mittel- und Ost-Europas und des Balkans gesprochen worden. Weitere Angaben können noch nicht gegeben werden, da es sich vorläufig nur um Beredsprechungen handelte. Jedemfalls aber behält sich parallel zu der Annäherung zwischen Frankreich und Italien jetzt auch eine Annäherung zwischen Frankreich und Bulgarien an.

Roman Davis dementiert

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 2. SEPTEMBER

Roman Davis, der sich auf der Reise nach Europa befindet, hat eine Meldung bezweifelt, nach der er gesagt haben soll, daß in der Auffassung des britischen Kriegsministeriums und Abweisung in Zukunft keine unternehmenden Komplex mehr bilden sollen. Roman Davis berichtet, daß seine europäische Mission ausschließlich dem Vertriebsproblem gelte und er keine Vollmacht zu Kriegsgeldentwendungen besitze.